

Bürgerschaftliches Engagement in der Freien Wohlfahrtspflege - Profil und Auftrag Gesellschaft stärken - Beteiligungsprozesse gestalten - Vielfalt und Inklusion leben

ABSTRACT

Bürgerschaftliches Engagement hat in den vergangenen Jahren stark an Relevanz und Dynamik gewonnen. Es hat sich auch in krisenhaften Situationen immer wieder als zuverlässige Stütze des Gemeinwohls erwiesen. Zugleich hat sich gezeigt, dass das Engagement gute Rahmenbedingungen, förderliche Strukturen und Unterstützung benötigt, um seine Wirkungen entfalten zu können. Bürgerschaftliches Engagement¹ und damit auch das Ehrenamt ist eine der tragenden Säulen der Wohlfahrtsverbände. Die Verbände teilen die Überzeugung, dass bürgerschaftliches Engagement eine gestalterische Kraft im demokratischen Gemeinwesen mit zentraler Bedeutung für eine solidarische, werteorientierte und liberale Gesellschaft ist.

Das Grundsatzpapier „Bürgerschaftliches Engagement als Aufgabe der Freien Wohlfahrtspflege“ von 2013 hat das Selbstverständnis der Freien Wohlfahrtspflege als engagementförderliche Struktur und die Leitlinien des Handelns der BAGFW in diesem Themenkomplex formuliert. Die Grundsätze des bürgerschaftlichen Engagements - Freiwilligkeit, Unentgeltlichkeit und Gemeinwohlorientierung - haben für die BAGFW unverändert Gültigkeit.

Mit diesem neuen Papier aktualisieren die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege das Profil und den Auftrag, nicht zuletzt mit Blick auf die anstehende Nationale Engagementstrategie.

Zentraler Aspekt ist die wirksame Förderung von Engagement. Je besser, kontinuierlicher und nachhaltiger institutionelle und finanzielle Förderung erfolgen, sowohl für die Verbände und ihre Gliederungen generell wie auch für die spezifische Engagementinfrastruktur, desto nachhaltiger kann Engagement wirken und gelingen. Die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege sind hierfür wichtige Partner. Sie sind Solidaritäts- und Gemeinschaftsstifter, nehmen anwaltschaftliche Funktionen wahr, organisieren soziale Dienstleistungen, unterstützen und fördern die Selbsthilfe und sind Motor sozialer Innovationen. Traditionelle Wurzeln und Werte der Verbände sowie die freiheitliche demokratische Grundordnung Deutschlands bilden dafür das Fundament.

¹ Die BAGFW bezieht sich auf die Begriffsdefinition von Engagement gemäß des Zweiten Engagementberichts. Vgl. BMFSFJ (2017): Zweiter Bericht über die Entwicklung des Bürgerschaftlichen Engagements in der Bundesrepublik Deutschland, S. 68ff.

I PROFIL

In den in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege zusammengeschlossenen Verbänden mit ihren zehntausenden Diensten und Einrichtungen sind etwa drei Millionen Menschen in vielfältiger Weise bürgerschaftlich engagiert. Sie leisten konkrete Aufgaben in den sozialen Einrichtungen und Diensten und übernehmen Funktionen und Ämter in den verbandlichen Strukturen. Mit ihren Gliederungen, Diensten und Einrichtungen sind die Verbände bei den Menschen präsent. Mit ihren föderalen Strukturen, analogen und digitalen Netzwerken, ihren zahlreichen Kooperationspartner:innen und Mitgliedern vor Ort können die Verbände auf lebensweltliches Wissen, grundlegende Erfahrungen und eine umfassende Infrastruktur zurückgreifen. Sie tragen damit maßgeblich zur Kultur selbstverständlicher Freiwilligkeit bei.

In Krisen bewährt und auf Krisen vorbereitet

In Krisen beweist dies eindrucksvoll auch die schnelle, unbürokratische und effektive Selbstorganisationsfähigkeit der Bürger:innen. Die große Solidarität in den unterschiedlichen Krisen der jüngeren Zeit ist weithin sichtbares Beispiel dafür, dass Bürger:innen die öffentliche Hand und die politisch Verantwortlichen nicht allein in der Verantwortung sehen, wenn es um die Bewältigung sozialer Aufgaben geht. Dies zeigt auch, wie sehr Staat und Politik auf mobilisierende, solidarische Aktivitäten aus der Gesellschaft angewiesen sind. Gegenüber gesellschaftlichen Herausforderungen zu bestehen kann nur gelingen, wenn alle politischen und gesellschaftlichen Kräfte hierbei eng zusammenarbeiten. Die Freie Wohlfahrtspflege ist ein wesentlicher Ort, um dies zu verwirklichen.

II AUFTRAG

Die Freie Wohlfahrtspflege ist in hybriden Formen, in mehreren Rollen und unterschiedlichen „Auftragslagen“ tätig. Diese stehen oft in einem Spannungsverhältnis, das sich nicht zugunsten eines Elements auflösen lässt. Die Wahrnehmung ihrer Rollen zwischen Zivilgesellschaft, (Sozial-)Wirtschaft und Sozialstaatsakteur stellt einen Markenkern der Freien Wohlfahrtspflege dar. Mit der Übernahme von Verantwortung verwirklicht die Freie Wohlfahrtspflege das Subsidiaritätsprinzip als Strukturprinzip des Sozialstaats. Dabei ist die Ermöglichung, nicht aber die Steuerung und Regulierung des Engagements zentral. Erklärtes Ziel der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege ist es, engagementförderliche Strukturen zu bieten und allen Menschen Angebote und Zugänge zum Engagement zu eröffnen sowie gleichwertige Lebensverhältnisse herzustellen. Überall dort, wo Engagierte individuelle Probleme selbst lösen, wo sich soziale Einrichtungen und Organisationen in die Quartiere hinein öffnen, wo sie neben der Erbringung sozialer Dienstleistungen für die Interessen der Menschen eintreten und positive Veränderungen im Sozialraum anstoßen, werden Beteiligung und Selbsthilfe wirksam. Bürgerschaftliches Engagement und berufliche Tätigkeit sind in verbandlicher Ko-Produktion verbunden.

Diese dringliche Herausforderung bedarf der Unterstützung durch die öffentliche Engagementpolitik. Hierzu gehört auch die besondere Engagementform der Freiwilligendienste, die nachhaltig wirksamer Rahmenbedingungen bedürfen. Neben den Jugendfreiwilligendiensten (FSJ/ FÖJ) ist das auch der altersoffene Bundesfreiwilligendienst (BFD).

Vielfalt fördern und Inklusion leben

Damit Engagement in den Verbänden vielfältiger werden kann, bleibt die inklusive und interkulturelle Öffnung der eigenen Organisationen und Einrichtungen auch künftig eine wichtige Aufgabe ebenso wie die Vereinbarkeit von Engagement, Beruf und Familie/familiäre Sorge. Die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege unterstützen und fördern Menschen in allen Lebenslagen und –phasen, insbesondere Menschen mit Behinderungen, die sich gleichberechtigt und umfassend an der Gestaltung öffentlicher Angelegenheiten beteiligen wollen. Gleiches gilt für Menschen mit Armutserfahrung. Menschen mit geringem Einkommen und niedrigen Bildungsabschlüssen, Menschen mit Migrationshintergrund oder auch Menschen mit Behinderungen erleben im bürgerschaftlichen Engagement Zugangshürden. Gleichheit im Engagement ist hingegen eine Gerechtigkeitsfrage.

Engagement im Lebenslauf und für alle Generationen

Hierzu wird es für die Wohlfahrtsverbände in der Engagementförderung, gerade auch über die Corona-Pandemie hinaus, darauf ankommen, die Vielfalt der Altersbilder und Lebensbiographien stärker zu berücksichtigen. In einer zunehmend alternden Gesellschaft wäre das wegfallende Erfahrungspotential aktiver Senior:innen ein großer Verlust. „Nachwuchs“-Gewinnung darf in diesem Sinne nicht nur auf jüngere Zielgruppen beschränkt werden, zumal es das bürgerschaftliche Engagement ermöglicht, über Generationen, soziale Gruppen, Einzelinteressen und unterschiedliche Lebenslagen hinweg Brücken zu bauen. Damit entstehen Begegnungen, Beziehungen und Vertrauen zwischen Menschen und Bevölkerungsgruppen, die andernfalls kaum miteinander in Berührung kämen. Allen möchten die Verbände die Möglichkeiten bieten, sich zu engagieren, damit sich Selbsthilfe, gegenseitiger Beistand, ehrenamtliche Tätigkeit und freiwilliges Engagement unabhängig von sozialer Herkunft und ökonomischem Status entfalten können. Damit kann sich bürgerschaftliches Engagement als Wesensmerkmal für Demokratie, Engagement und Partizipation entwickeln und ausprägen. Eine funktionierende Demokratie ist nicht nur auf starke Institutionen angewiesen, sondern auch auf Menschen, die für eine lebenswerte, offene, vielfältige Gesellschaft mit Teilhabechancen für alle eintreten um gegen Diskriminierung, Ausgrenzung und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit wirken zu können. Hier sind Maßnahmen der politischen Bildung, der Beratung von Einrichtungen, Medienbildung von Engagierten und Mitarbeitenden neben Patenschaften für Geflüchtete, Aktionen gegen Rassismus und Angebote der Fortbildung und Beratung in den eigenen Reihen wie vor Ort nur einige Hinweise.

Engagement in der offenen und demokratischen Gesellschaft

Gesellschaft und Staat sind darauf angewiesen, dass Menschen eine bürgerschaftliche Haltung leben und sich für ein funktionierendes demokratisches Gemeinwesen engagieren. Zugleich stehen das bürgerschaftliche Engagement und die Zivilgesellschaft insgesamt dem Staat auch als Korrektiv gegenüber, indem aus Bewegungen heraus innovative Ideen entwickelt werden oder Kritik vorgetragen wird. Diese wichtige Rolle der Zivilgesellschaft gilt es in Deutschland, der Europäischen Union und weltweit zu schützen. Die Freie Wohlfahrtspflege setzt sich ausdrücklich dafür ein, dass sich zivilgesellschaftliche Organisationen frei und uneingeschränkt betätigen können. Dort, wo diese Handlungsräume der Zivilgesellschaft unzulässig begrenzt

und Handlungsfreiheiten beschränkt werden, müssen ggf. auch politische wie rechtliche Rahmenbedingungen weiterentwickelt werden.

III CHANCEN / HERAUSFORDERUNGEN

Engagementinfrastruktur stärken - Sichtbarkeit von Engagement erhöhen

Gemeinnützige Organisationen, lokale Initiativen, Vereine und Verbände bilden das institutionelle und infrastrukturelle Rückgrat zivilgesellschaftlichen Engagements auf allen Ebenen. Ihre Vielschichtigkeit und Dynamik durchdringt die Gesellschaft in vielen Lebensbereichen und sichert Identifikation und Zusammenhalt. Solch zivilgesellschaftliche Akteure und ihre Netzwerke benötigen hinreichende finanzielle und personelle Ressourcen, um ergänzend zum Staat und in Kooperation mit Kommunen handeln zu können. Das Engagement bedarf einer geförderten Infrastruktur, Räume für Engagement müssen öffentlich sichtbar und barrierefrei offen sein. Es sind Rahmenbedingungen zu etablieren, die Bewährtes stärken und gleichzeitig den Raum geben, um Neues zu entwickeln und Innovationen zu fördern. Über die bisher vorherrschende Projektförderung hinaus bedarf es daher dauerhafter Verankerung passgenauer Förderstrukturen.

Digitalisierungsprozesse im Engagement begleiten und fördern

Die Corona-Pandemie hat die digitale Transformation in Deutschland beschleunigt. Damit gehen große Herausforderungen einher, sowohl für die Menschen als auch für die Zivilgesellschaft. Einerseits hat sich gezeigt, dass die Digitalisierung dem bürgerschaftlichen Engagement einen deutlichen Schub verliehen hat. Andererseits wurde deutlich, dass nicht alle Menschen über die notwendigen Zugänge und Ressourcen verfügen, um digital teilzuhaben. Die Mitgestaltung der digitalen Transformation im Engagementbereich ist eine wichtige Säule, insbesondere da Jugendliche und junge Erwachsene zunehmend kaum noch zwischen online und offline unterscheiden bzw. es als zwei Seiten „ihrer Welt“ ansehen. Digitalisierung und analoges Engagement sind daher kein Gegensatzpaar. Aus der Perspektive der Wohlfahrtsverbände ist Digitalisierung kein Selbstzweck, sondern stellt eine zusätzliche Option für wirkungsvolles Handeln dar. Durch Digitalisierung kann eine stärkere Vernetzung von Engagierten und mehr räumliche und zeitliche Flexibilität erreicht werden. Passgenaue digitale Angebote und Formate ermöglichen eine bessere Einbindung von Engagierten gerade in ländlichen und strukturschwachen Räumen, indem digitale Barrieren abgesenkt und digitale Teilhabe verbessert werden. Dazu hat die Freie Wohlfahrtspflege sich verpflichtet, die digitale Transformation auch in den eigenen verbandlichen Strukturen aktiv zu gestalten. Neben Hardware und Software bedeutet dies, digitale Kompetenzen der bürgerschaftlich Engagierten und der mit ihnen arbeitenden Hauptamtlichen durch Fort- und Weiterbildung zu stärken.

Engagement für Nachhaltigkeit und Klimaschutz

Die Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung und vor allem eines effektiven Klimaschutzes stehen als globale Querschnittsthemen auf nationaler wie europäischer Ebene im Mittelpunkt. Die sozial-ökologische Transformation gelingt nur, wenn die Menschen diesen Weg mitgehen und Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit gleichermaßen befördert werden. Vor allem die jüngere Generation ist offen, sensibel und vielfach selbstorganisiert für Klimaschutz und Nachhaltigkeit engagiert.

Die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege sind in ihrer Rollenvielfalt aufgefordert, hier neue Antworten zu finden - mit ihren zivilgesellschaftlichen Angeboten ebenso wie im Rahmen der Dienstleistungserbringung. Die Nachhaltigkeitsdimensionen Ökologie, Soziales und Ökonomie müssen miteinander in Einklang gebracht werden. Als Freie Wohlfahrtspflege orientieren wir uns an den Sustainable Development Goals (SDG).

Zivilgesellschaften in Europa und weltweit stärken

Die Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements und der Bürgergesellschaft wird auf nationaler und europäischer Ebene mehr und mehr erkannt. In den Herausforderungen unserer Zeit zeigt sich immer wieder, wie kraftvoll und kreativ Engagement wirkt und wie sehr das demokratische Gemeinwesen darauf angewiesen ist. Um die Kraft der Zivilgesellschaft zu erhalten, darf sie nicht auf die Funktion der Problemlöserin und Erfüllungsgehilfin des Staates reduziert und ausgenutzt werden. Vielmehr ist sie als Partnerin und Akteurin gezielt und frühzeitig partizipativ einzubeziehen, wenn gesellschaftspolitische Strategien für die Zukunft verhandelt werden; das gilt für die nationale ebenso wie für die europäische (EU-) Ebene. Wissenschaftliche Studien weisen hierbei auf die große Bedeutung gelingender Governance-Prozesse hin, zeigen sich aber auch besorgt, weil seit längerem der Druck auf die Zivilgesellschaften zunimmt und ihre Handlungsräume weltweit kleiner werden (*shrinking spaces*). Die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege sehen hier Handlungsbedarf. Dieser erstreckt sich auch auf die Zivilgesellschaft in europäischen und außereuropäischen Ländern.

Einschätzungen zu Engagementpolitik und Demokratieförderung auf Bundesebene

Den Staat durch eine neue Kultur der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft weiterzuentwickeln, entspricht der Position der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege. Als verlässliche Struktur hybrider Ko-Produktion von bürgerschaftlichem Engagement und beruflicher Tätigkeit ist sie ein wichtiger Partner in der Engagement-, Gesellschafts- und Sozialpolitik. Um gewünschte gesellschaftliche und engagementpolitische Wirkungen zu erzielen, sind gesetzliche Grundlagen und förderpolitische Voraussetzungen kontinuierlich weiterzuentwickeln.

IV AUSBLICK

Ziel der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege ist eine engagierte Zivilgesellschaft. Aus diesem Verständnis heraus begreifen wir die Freie Wohlfahrtspflege als einen spezifischen Ort, in dem sich bürgerschaftliches Engagement gestalten und zivilgesellschaftliche Positionen entwickeln lassen. Starkes Engagement und eine starke Zivilgesellschaft gehören dabei für uns zusammen. Voraussetzung dafür sind gute Rahmenbedingungen, die Selbstwirksamkeit, Teilhabe und Anerkennung ermöglichen. Hiervon ausgehend wird sich die Freie Wohlfahrtspflege - basierend auf ihrer langen Tradition - in Umsetzung der Nationalen Engagementstrategie für ein solidarisches Deutschland einbringen.

Verabschiedet von der Mitgliederversammlung der BAGFW am 21.06.2022

Bundesarbeitsgemeinschaft
der Freien Wohlfahrtspflege e. V.

Dr. Gerhard Timm
Geschäftsführer

gerhard.timm@bag-wohlfahrt.de